

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Restmettel
für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beilagegebühren nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Kühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 82.

Sonntag, den 9. Juli 1911

10. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Nachdem der Bundesrat wegen der Behandlung der noch im Umlauf befindlichen Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägeformen die aus der Bekanntmachung vom 1. Juni 1909 getroffene Bestimmung getroffen hat, werden sämtliche Staatskassen angewiesen, in dem Sinne dieser Bekanntmachung zu verfahren.

Dresden, am 23. Juni 1911.

Sämtliche Ministerien.

Behandlung betreffend die Behandlung der noch im Umlauf befindlichen Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägeformen, vom 18. Mai 1911. Auf Grund des § 14, Abs. 1, Nr. 1, 2. Absatz 2 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 (Reichs-Gesetzblatt S. 507), hat der Bundesrat im Verfolg der am 27. Juni 1908 beschlossenen Auserkennung der Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägeformen (vergleiche die Bekanntmachung vom gleichen Tage, Reichs-Gesetzblatt S. 464) die nachfolgende Bestimmung getroffen: Die bei den Reichs- und Landeskassen noch eingehenden Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägeformen mit der Wertangabe „Fünfzig Pfennig“ sind durch Umschlagen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Emittenten zurückzugeben. Ferner hat der Bundesrat sich damit einverstanden erklärt, daß die Kassen der Reichsbank mit diesen Münzen in gleicher Weise verfahren.

Berlin, den 18. Mai 1911.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: (gez.) W e r m u t h.

Das Neueste für eilige Leser.

In der Sitzung der Dresdner Stadtverordneten wurde die Rotavortage betreffend den Zentralarbeitsnachweis abermals abgelehnt.

Die Leipziger Bäckergewerkschaft sind gestern nachmittag in den Streik eingetreten. Bei einem 16-jährigen Schüler, der in Begleitung seines Vaters in Hamburg auf dem Dampfer nach Portugal eintrat, ist Verpöhlung erfolgt.

Morgen werden vorläufig 17000 norwegische Bergarbeiter ausgesperrt, da sich die Verhandlungen mit den Arbeitgebern nicht schlichten lassen.

Verlässiges und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 8. Juli 1911.

Schülerausflüge unternahmen unsere Schulen und zwar hat Herr Lehrer Veger die 2. Knabenklasse gestern nach Dresden. Montag wandert Herr Lehrer Böhmert mit der 3. Knabenklasse in den Zoologischen Garten nach Dresden.

Der Turnverein John folgt heute Abend einer Einladung des Turnvereins Lauf. Nach 8 Uhr beginnt der Abmarsch vom Hof.

Wegen Abhaltung von Schiffsübungen ist scharfe Munition vom 10 bis mit 15. Juli d. J. von 7 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Abm. Nachm. wird das gesamte im Schiffsbereich des Infanterie-Schießplatzes bei Ottendorf-Okrilla liegende, durch Warnungstafel in kenntlich gemachte Gelände abgesperrt. Das Verbot des absperrten Geländes ist mit Leuchtzeichen verbunden und daher verboten.

Sonntag und Montag, den 16. und 17. Juli findet Krammact in Pulsnitz statt. Königshütter. Gestern ist auf dem Kreuzenübungsplatz bei dem 12. (Agl. Säch.) Infanterie-Regiment das erste Referat-Infanterie-Regiment zu einer vierzehntägigen Übung zusammengetreten. Es steht unter dem Befehl des Oberleutnants Graul vom Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 103 und besteht aus etwa 200 Unteroffizieren und 1800 Mann, die zur Hälfte der Reserve und zur anderen Hälfte der Landwehr angehören.

Die Schädlichkeit des Fuchses zeigte sich in Langbrück bei einer Fuchsbauaushebung, wobei sechs junge Füchse erlegt wurden. In und bei dem Fuchsbau waren an Beute zusammengetragen: 30 Hasen, 2 Wildenten, 1 Ente, 1 Rehkühe, 1 Biesel, 1 Hühnerente und ein Kalb von mehreren Pfund Gewicht.

Nachdem nun wieder bessere Witterungsverhältnisse sind, dürfte ein Abendhoch auf der Dresdner Stadtbahn lobnend sein, so man Gelegenheit hat, die Starter für die am nächsten Sonntag stattfindenden Radrennen im Training zu beobachten und ihre

Charaktere für einen Sieg abzuwägen zu können. Da ist in erster Linie der Berliner Schiffe, geführt vom Dresdner Höflich, der trotz der knappen Niederlage am Sonntag im Großen Preis der Stadt Leipzig, der beste deutsche Fahrer sein dürfte. Ihm am nächsten dürfte der Franzose Riquel rangieren, der ein vielversprechender junger Fahrer ist und noch Großes leisten wird. Wenn Didentmann einmal auf der schnellen Dresdner Bahn im Zuge ist, dürfte er ein Kennen lernen, was an seine Blauzeit mit Köhl erinnert; aber als ganz besondere Überraschung tritt unser Dresdner Reuter zum ersten Male der großen Konkurrenz gegenüber, und dürfte er hier den Grundstein zu einem Siegeszug legen, wobei er von den Sympathien des Volkes getragen wird.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft bezieht heute die Felle ihres 75-jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß erfolgte vormittags 11 Uhr in Gegenwart des Königs die Taufe des neuen Oberbedampfers „König Friedrich August“. In den Nachmittagstunden schließt sich hieran eine Festsitzung nach der Sächsischen Schweiz. Auf der Rückfahrt nach Dresden soll eine Ufer- und Höhenbeleuchtung erfolgen.

Haddeburg. Im engsten Familienkreise feiert heute in Haddeburg der im Ruhestand lebende Schuldirektor der vierten Bürgerstraße in Dresden Hugo Archibald mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Die Einigung wird im Hause der jüngste Sohn, Pfarrer in Dröda, vollzogen.

Freiberg. Der Um- und Ausbau des Doms ist in der vorgestern abend stattgefundenen Hauptversammlung des Freiburger Domstiftes beraten worden. Insbesondere will der Verein Beschlässe über Einzelheiten für den egeren Wettbewerb zur Erlangung von weiteren Entwürfen für den Turmbau fassen. Außerdem hat sich eine Ergänzungswahl für das Preisgericht notwendig gemacht.

Bautzen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich dieser Tage nachmittag im Hofe des Autoführers Herrn Joh. Traug. Holland in Ober-Uhna. Anlässlich der Hochzeitsfeier der Tochter des Herrn Holland war der Nachbarn mit der Aufsicht der Pferde der Hochzeitsluste betraut. Beim Abführen der Tiere verlegte ein Pferd seinem 12-jährigen Sohn einen Aufschlag. Mit durchschlagener Hirschfelle wurde das Kind in das Haus getragen, wo der telefonische Herbeigerufene Herr Dr. Göbel-Göda die erste Hilfe leistete. Am nächsten Tage lag das Kind noch besinnungslos, zeitweise in Schreie verfallend.

Zwickau. Durch die Tüchtigkeit eines Voltzeihundes ist einem Einbrecher in Werdau das Handwerk gelegt worden. In der Montagnacht wurde bei dem Gemüße- und Süßwarenhandler Louis Brix ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Es waren verschiedene

Nahrungsmittel, sowie Geld gestohlen worden. Man ließ den Schutzmann Borkner aus Zwickau mit der Voltzeihündin „Nora“ kommen. Obwohl der Einbrecher durch eine Klüffigkeit keine Spur zu vermissen gesucht hatte, gelang es dem Spürsinn des Hundes, den Einbrecher ausfindig zu machen. Der Einbrecher wurde in dem 25 Jahre alten Geschäftsführer und Fabrikarbeiter Hugo Dießch in Werdau festgenommen. Dießch hat sein Diebeshandwerk schon seit zwei Jahren ausgeübt, ohne daß es gelungen wäre, ihm beizukommen.

Wegen umfangreicher Betrügereien und Wechselstichungen wurde der 22 Jahre alte Mühlverkäufer Zimmer verhaftet. Zimmer hatte vor zwei Jahren in Wauen ein Unternehmen zur Anfertigung von Mältern für die Spinnindustrie eröffnet. Er verlor es, von hiesigen Einwohnern etwa 70000 Mark zu erlangen. Als er schließlich von seinen Gläubigern energisch gedrängt wurde, legte er diesen gefällige Wechsel, darunter einen in Höhe von 120000 Mark, einen anderen in Höhe von 60000 Mark vor und schloß auch seine Wechselbücher. Der Umfang seiner Betrügereien ist zurzeit noch nicht abzusehen.

Waldheim. In die Landesanstalt für Geisteskranken wurde dieser Tage der Hüttenwaldbaupeiter aus Oberplanitz eingeliefert, der vor mehreren Wochen seinen Schwiegereltern den Tischlermeister Franke, erlösen sollte. Die ärztliche Beobachtung hat ergeben, daß die Tat in geistiger Unmündigkeit geschehen ist. Er war schon früher in einer Irrenanstalt untergebracht.

Grossen. Der Mitinhaber der Firma G. J. Leonhardt Söhne in Grossen, der Stadtrat Karl Leonhardt-Zwickau, hat aus Anlaß seiner Ernennung zum Königl. Sächsl. Kommerzienrat die Summe von 5000 Mark zugunsten der Angehörigen seiner Firma gestiftet.

Frankenberg. Beim Nachfüllen von Spiritus in einen Spirituslocher gerieten die Kleider der Tochter eines hiesigen Kaufmanns in Brand. Das unglückliche Kind erlitt schwere Brandwunden, ebenso auch die Mutter, die zu Hilfe gerufen war.

Döbeln. Eine bemerkenswerte Friedhofsanlage ist zur Zeit hier im Entstehen begriffen. Der Nieder-Friedhof ist um zwei Akder vergrößert worden, auf dem neuen Teile wird mit reichlicher Geldunterstützung eines

Standesamtsnachrichten

für den Monat Juni.

Geburten.

Am 6. dem Glasmacher B. K. Dießweg e. T., am 9. dem Maurer R. M. Sichert e. T., am 11. dem Glasmacher R. A. Kühne e. T., am 13. dem Fabrikarbeiter E. B. Mai e. S., am 14. dem Maurer F. A. Betsch e. S., am dem Tischler K. A. Schönfuß e. T., am 16. dem Fabrikarbeiter G. G. Werner e. T., am 19. dem Hufbeschlagmeister E. C. Fische e. S., am 21. dem Postboten F. A. Sichert e. S., am 22. dem Arbeiter D. R. Dreßler e. S., am 25. dem Wirtschaftsbefiziger E. A. Jura e. S. und dem Tischler F. H. Betsch e. T., am 26. dem Köchereibefiziger E. M. Wenzel, dem Barbier R. A. Hofe und dem Maurer G. M. Urban je e. T. Außerdem am 24. ein außerordentliches Knabe.

Schließungen.

Am 17. der Maler E. B. Wenzel mit M. M. Oeuf, am 24. der Fabrikarbeiter E. D. Jacob mit L. M. Rimsche und der Bauarbeiter F. B. Reizner mit M. R. Schwauf.

Sterbefälle.

Am 18. der Restaurateur E. G. Suhr, 51 Jahre 9 Monate alt und die Fabrikarbeiterstochter D. E. Werner, 2 Tage alt, am 28. die Tischlerstochter G. C. F. Dießch, 60 Jahre 7 Monate alt.

Jung und Alt.

Jung ist schön und alt ist häßlich —
Klang das Urteil scharf und scharf,
Das, in Undank schwach vergeblich,
Echtes Gold zum Schutte warf.

Freilich ist die junge Rose
Schöner als die Hagebutte
Und des jungen Laubs Gese
Als des Herbstes braune Rutte.

Aber, habt ihr nie gekostet
Einen edlen alten Wein?
Und die Rebe, die nicht rotet,
Soll das nicht die alte sein?

Pflegt man lobend zu erheben
Nicht die gute, alte Zeit?
Erl'ige Schönheit spottet eben
Siegreich der Vergänglichkeit.

hiesigen Industriellen und aus Mitteln der Schlegel-Stiftung eine gärtnerische Anlage auszuführen, welche die berühmten Waldriedhöfe Deutschlands zum Vorbild hat und diesen nicht nachsehen soll. Der neue Teil des Friedhofes erstreckt sich den Hertenberg hinauf.

Sobstädt. In die Haggermaschine geriet auf der Gewerkschaft „Victoria“ hier vorgestern Abend der 50 Jahre alte Arbeiter Hermann Kühn aus Kesselsborn. Kühn, der drei schwere Querschnittswunden im Gesicht erlitt, mußte in das Leipziger Stadtkrankenhaus übergeführt werden.

Crimmitschau. Seit einigen Tagen ist der Sohn eines Gewerbetreibenden im Nachbarorte Neukirchen verschwunden, der bisher die Bauhütte in Wauen i. V. besuchte. Nach zurückgelassenen Briefen und Neuierungen, die er seinen Mitschülern gegenüber getan hat, ist der junge Mann nach Frankreich ausgewandert, um in die Fremdenlegion einzutreten. Er hat übrigens einen größeren Geldbetrag mit fortgenommen.

Rillingenthal. Der zur Beschaffung von Kirchenglöden arrangierte Blütenfesttag hat an Unkosten 9000 Mk. verursacht. Die Veranstaltung hat nur 7000 Mk. eingebracht, das Defizit beträgt also 2000 Mk.

Zwei bedauerliche Unfälle ereigneten sich in Ziegenrück und in Untersachsenberg. Der 14 Jahre alte Schulknabe Riebel wollte sich eine Gerte abschneiden, wobei er hinstürzte und sich das Messer in die Brust steckte. In Untersachsenberg stürzte eine Maurerwehfrau mit ihrem dreijährigen Enkelchen die Treppe herab, wobei sie das Kind erdrückte. Beide Fälle verliefen tödlich.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 9. Juli

Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
Pfarrer Schubert aus Langebrück.

Medingen

Vorm. 11 Uhr: Predigtgottesdienst
Herr P. Scheinzig aus Verbiadorf

Groschmittmannsdorf

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst
Herr P. Scheinzig aus Verbiadorf.

Schlachtvieh-Preise.

Dresden, 6. Juli Preise in Mark.

Lebendgewicht. Schg. — Schlachtgewicht.
Zum Auftrieb waren gekommen: 7 Ochsen, 2 Kalben und Kühe, 27 Bullen, 1391 Rälber, 176 Schafe u. 1650 Schweine, zus. 3253 Stück. Es erzielten für 50 Rilo Ochsen Lg. 29-51 Schg. 63-94 Kalben u. Kühe Lg. 26-46, Schg. 48-79, Bullen Lg. 34-49, Schg. 65-88 Rälber Lg. 45-60, Schg. 75-90, Schafe Lg. 34-47, Schg. 74-89, Schweine Lg. 35-44, 51-60. Schg.

Der geteilte Kuchen.

Der die Pariser Blätter mit Aufmerksamkeit liest, wird in allen Artikeln über das Eingreifen Deutschlands weniger Enttäuschung wegen der Entsendung des kleinen Kanonenbootes „Panther“ in den Hafen von Agadir als vielmehr darüber haben, daß nunmehr das Scherfensieb sich im Zustande eines Kuchens befindet, der geteilt werden soll. Mit geradezu naiver Offenheit wird jetzt erst der Welt mitgeteilt (was Frankreich bisher leugnete), daß man sich in Paris in dem Traum wiegte, in Marokko Alleinherrscher zu sein. Schreibt doch der „Figaro“, der besonders Herrn Delcassé nicht wohl will, daß

Frankreichs Hinterlist

gegen Spanien, dem Herr Delcassé 1906 mehr versprochen, als er zu halten in der Lage war, nunmehr ihren gerechten Lohn finde. Solchem Geschrei gegenüber ist die Deutschheit erfreulich, mit der die deutsche Regierung ihre Absichten und den Grund ihres Vorgehens der Welt klarlegt. Es handelt sich lediglich um den Schutz des Eigentums und des Lebens der Deutschen im Hinterlande von Agadir, wo, wie auch einige französische Blätter zugeben, der deutsche Handel in letzter Zeit im Aufblühen begriffen ist. In der amtlichen Note, in der die Entsendung des „Panther“ nach Agadir mitgeteilt wurde, stand bereits ein Hinweis, daß dieses zur westafrikanischen Station gehörige Kanonenboot nur zunächst mit dem Schutz der deutschen Reichsangehörigen betraut worden sei. Das ließ darauf schließen, daß das kleine Kanonenboot bald durch

ein andres Kriegsschiff

ersetzt werden würde. Dementsprechend hat sich die Regierung entschlossen, den kleinen Kreuzer „Berlin“ an Stelle des „Panther“ mit dem Schutz der deutschen Reichsangehörigen in Agadir zu betrauen. Das Schiff ist bereits in den marokkanischen Gewässern eingetroffen. Auch von dieser Ablösung sind die Mächte durch die deutsche Regierung rechtzeitig unterrichtet worden. Dennoch steigert sich in Frankreich und auch in gewissen Kreisen Englands die Nervosität. Das zeigt am besten das Gerücht, wonach die Entsendung eines französischen und eines englischen Kreuzers nach der atlantischen Küste als bevorstehend gilt. Die Bewegungen der beiden Schiffe sollen sich bis Agadir erstrecken.

Frankreich und England

wollen alles vermeiden, was dieser beiderseitigen Entsendung von Kriegsschiffen eine andre Deutung geben könnte als den eines Deutschland entsprechenden Vorgehens. Bei ihrer Entschliessung lassen sich Frankreich und England, hauptsächlich von der Erwägung leiten, die Rufenbevölkerung in Marokko müsse rasch darüber aufgeklärt werden, daß Deutschland nicht aber Nacht die

marokkanische Vormacht zur See

geworden sei. Englische Blätterstimmen erklären, daß Deutschland lediglich sich zum Eingreifen entschlossen habe, um die Verhandlungen über die ganze Marokkoangelegenheit zu beschleunigen. Man nimmt an, Deutschland wolle von Frankreich nur gewisse Zugeständnisse — erpressen. In diesem Gedankengange bewegte sich auch eine Anfrage, die im englischen Unterhause ein Abgeordneter an die Regierung richtete. Der Staatssekretär des Äußeren wurde gefragt, ob seine Aufmerksamkeit auf den in Deutschland gemachten Vorschlag gelenkt worden sei, daß das Deutsche Reich

das Owanbogegebiet

im Norden von Deutsch-Südwestafrika angliedern solle, und ob er allen weiteren Versuchen zu übergriffen seitens Deutschlands in Afrika Widerstand leisten wolle. Grey erwiderte: „Ich höre, daß ein Vorschlag zur Entsendung des Owanbogegebietes gemacht worden ist. Da aber das Owanbogegebiet bereits ein Teil von Deutsch-Südwestafrika ist, so würde von seinem Übergang die Rede sein, wenn ein solcher Vorschlag ausgeführt werden sollte.“ Eine Antwort, mit der wir zufrieden sein

können, und die zeigt, daß die englische Regierung nicht glaubt, wir wollten in Marokko nur einen ruhigen Herbst erleben. Der Grundgedanke des deutschen Vorgehens heißt:

Zurück zu den Verträgen!

Die deutsche Regierung hat in ihrer Mitteilung an die Mächte keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie der Ansicht sei, das Vorgehen Spaniens und Frankreichs habe Marokko gefährdet und so auch die Deutschen in Marokko gefährdet. Diesen Sachverhalt will man aber in Frankreich nicht erkennen; denn sonst wären Blätterstimmen ungreiflich, die sich äußern, wie etwa der „Matin“: „Wenn Deutschland nach Agadir gegangen wäre, um dort zu bleiben, dann würde die Lage unbestreitbar gefährdet sein. Wir glauben jedoch nicht, daß dies die Politik Deutschlands ist. Das Deutsche Reich will einfach mit Frankreich unterhandeln. Es wünscht gewisse Entschädigungen, um uns im Austausch dafür

volle Freiheit in Marokko

zu lassen. Welche Entschädigungen? Welcher Art? Wirtschaftliche oder politische? Man hat von einer Verichtigung der Kamerun-Grenze nach dem Rango hin, von öffentlichen Arbeiten in Afrika, die an Deutschland vergeben werden sollen, von der Bagdadbahn usw. usw. gesprochen. Nach den Unterredungen des französischen Botschafters Gambon mit dem deutschen Staatssekretär des Äußeren v. Kiderlen-Wächter in Kissingen glaubte man mit Genugtuung annehmen zu dürfen, daß die Unterhandlung mit Deutschland befriedigend in die Wege geleitet sei. Das ist geschehen, um die deutsche Regierung von dem eingeschlagenen Wege abulenken? Dar man vielleicht geglaubt, daß das neue französische Ministerium nicht rasch genug vorgehen und mit dem Beginn der Unterhandlung zögern werde? Das scheint die Berliner Annahme zu sein. Aber auch die neue Regierung will unterhandeln.“ — Nun gut! Wir werden den „Berlin“ heimwärts beordern können, wenn vor allem

die offene Tür in Marokko

gewährleistet ist und wenn wir uns überzeugt haben, daß Frankreich bei seinem ferneren Vorgehen diejenige Vorsicht anwendet, die erforderlich ist, um dem Scherfensieb wirklich die Ruhe wiedergzugeben. Dann wird man sich überzeugen, daß die deutsche Regierung keine schwarzen Pläne verfolgt, den marokkanischen Rufen nicht teilen will und am wenigsten beabsichtigt (wie ausländische und gewisse deutsche Blätter schreiben), sich durch ein längeres Verweilen in Marokko einbringen in eine brennende Frage eine gute Wahlparole für die kommenden Reichstagswahlen zu sichern. Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Wiener Blätter berichten, wird Kaiser Wilhelm Ende August dem Kaiser Franz Joseph in Sissi einen Besuch abstatten.

* Der Reichszentralrat v. Bethmann-Hollweg wird in diesem Jahre seine Erholungsreise unternehmen. Der Kongler verbleibt vielmehr auf seinem Gute Hohenstein in der Nähe von Berlin und wird den Sommer hindurch die Regierungsgeschäfte führen. Es wird halbamtlich darauf hingewiesen, daß dieser Entschluß vor einigen Wochen gefaßt worden und nicht etwa auf politische Verwicklungen zurückzuführen ist.

* Die vor Jahresfrist von der Reichspostverwaltung eingeführte Neuerung, daß der Absender eines gewöhnlichen Pakets auf Wunsch einen Postchein über die Einlieferung (gegen eine Gebühr von 10 Pf.) erhält, ist jetzt dahin erweitert worden, daß der Absender in diesem Posteinlieferungschein das Gewicht der Sendung mit angeben kann, und daß dann bei der Postpostnahme die Wichtigkeit der Bewachung angegeben werden kann.

* Der Finanzminister hat jüngst eine grundsätzliche Entscheidung darüber getroffen, ob die Tarifverträge und Schiedsprüch der acerbischen Einmannämter neuer-

pflichtig seien. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat dem preussischen Finanzminister nach Beendigung des vorjährigen Kampfes im Baugewerbe die Haupt- und örtlichen Verträge zum Zwecke einer Entscheidung eingereicht, woraufhin jetzt der Finanzminister damit entschieden hat, daß der Hauptvertrag der Streuer nicht unterliege, weil sich darin die Bestimmung befindet, daß die Geltendmachung irgend welcher vermögensrechtlicher Ansprüche aus dem Verträge ausgeschlossen seien. Dagegen sind die örtlichen Verträge stempelrechtlich und zwar erfordern sie einen Vertragstempel von 3 M., da sie die obige Bestimmung des Hauptvertrages nicht enthalten.

* Die Sozialdemokraten Berlins und der Vororte erhoben in 32 öffentlichen Volksversammlungen gegen die Ablehnung der Anträge auf Einführung des Allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts durch die Landtagsmehrheit Einspruch. Gleichzeitig erklärten sich die Redner gegen die Politik der Regierung anlässlich der Marokko-Wirren, wodurch kriegerische Gefahren für das deutsche Volk heraufbeschworen würden. In den Versammlungen nahmen etwa 40 000 Menschen teil. Es kam nirgends zu Zwischenfällen.

Frankreich.

* Das Altersversorgungsgesetz ist jetzt in Kraft getreten und somit muß die Bestimmung über die Beitragszahlungspflicht der Versorgungsberechtigten vollstreckt werden. In vielen Orten fanden aus diesem Anlasse Arbeiterversammlungen statt, die dagegen Einspruch erhoben und den Beschluß faßten, die Beitragszahlung zu verweigern. Am stärksten ging es in der Versammlung von Troyes her, wo außer den Arbeitern auch die Arbeiterpartei vertreten waren und die die Gelegenheit benutzten, um ihrem Grimm gegen die Regierung Luft zu machen. Die Stimmung war eine derart aufrührerische, daß schließlich Gendarmen und Reiter einschreiten mußten. Es fand ein heftiger Zusammenstoß zwischen den Truppen und den Kundgebenden statt, wobei mehrere Reiter von den Pferden gerissen und durch Steinwürfe verletzt wurden. Die Aufreiter wurden mit flachen Säbelhieben auseinandergejagt und 35 von ihnen verhaftet. Auch an anderen Orten ist man über die Infragestellung des Gesetzes erbittert und weitere Unruhen sind daher nicht ausgeschlossen.

England.

* Die Regierung hat sich entschlossen, infolge der Erkrankung Sir Edouard Gosset, die so schwerer Natur ist, daß keine Wahrscheinlichkeit für seine Rückkehr auf den Posten des diplomatischen Agenten für Ägypten besteht, dem Könige vorzuschlagen, Lord Ritchener zu seinem Nachfolger zu ernennen. Gleichzeitig erfährt das Blatt, daß die Vollmachten dieses hohen Amtes in Zukunft erweitert werden sollen, mit andern Worten: auch Ägypten wird bald seinen englischen Botschafter haben.

Holland.

* Präsident Fallières hat in Amsterdam der Königin Wilhelmina einen Besuch abgestattet. Der Empfang des Präsidenten durch die Königin und den Prinz-Genahl gestaltete sich äußerst herzlich.

Balkanstaaten.

* Zur Beruhigung der Lage auf dem Balkan im allgemeinen und in Albanien im besonderen wird es wesentlich beitragen, daß zwischen der in erster Linie interessierten Mächten hinsichtlich ihrer Ansprüchen über die Balkanstaaten jetzt keine Meinungsverschiedenheiten mehr bestehen. In der letzten Zeit haben zwischen Österreich-Ungarn, Italien und Rußland zwanglose Besprechungen über die albanesische Frage stattgefunden, die die völlige Übereinstimmung ergaben. Es ist bedauerlich, daß gewisse Kreise in Montenegro immer noch die Kriegshege fortsetzen, sie dürfen aber dem Frieden nicht mehr gefährlich werden.

Sien.

* Die chinesische Regierung hat abermals einen vergeblichen Versuch gemacht, die Dienste des großen Reformators und Revolutionärs Juan Hikal wiederzugewinnen.

Juan Hikal war nach dem Ableben des Kaiser und der Kaiserin von China vom Regenten ohne ersichtlichen Grund aus dem Amte entlassen worden. Nun hat die Regierung des Vizepräsidenten des neuen Kabinetts entschieden, um an Juan Hikal die kaiserliche Würde zu richten, wieder in den Dienst der Regierung zu treten. Der große Staatsmann lehnte jedoch unter vielerlei Vorwänden ab. Das zeigt am besten die Verworrenheit der Lage in China.

Schülerunfallversicherung.

Die Fürsorge der Schule für die ihrer Obhut anvertraute Jugend macht hinsichtlich der Schülerunfallversicherung immer weitere Fortschritte. Dem Beispiele mehrerer Lehranstalten in Groß-Berlin und auswärts ist nun auch das Rgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin gefolgt und will jetzt diese Versicherung auch an seiner Anstalt einführen. Zweck dieser eigentümlichen Schülerunfallversicherung ist, die Eltern der Schüler für alle Unfälle zu entschädigen, die diesem im Zusammenhang mit der Schule zuzurechnen. Wenn er auf dem Wege zur Schule und von der Schule, beim Turnunterricht, bei Turn- und Jugendspielen, beim Schülerrudern, bei Besichtigungen und Schulausflügen usw. einen Unfall erleidet, werden ihm während der Dauer der ärztlichen Behandlung drei Mark täglich vergütet. Stirbt der Schüler an den Folgen eines solchen Unfalles, so werden den Angehörigen 3000 Mark ausbezahlt, im Falle dauernder Invalidität sogar bis zu 6000 M. Und diese Entschädigungen werden auch gezahlt, wenn die Unfälle nachweislich durch grobe Fahrlässigkeit herbeigeführt wurden. Die Prämie für diese Schüler-Unfallversicherungen beträgt nur 1,50 Mark jährlich. Nun ist eine sehr große Streitfrage darüber entstanden, wer die Prämien zahlen soll: die Schule oder die Eltern der Schüler. Die einen behaupten, die Schule sei für derartige Unfälle hauptsächlich und habe demgemäß auch die Versicherungsprämien zu bezahlen. Das wäre aber eine große Belastung der Schulen, abgesehen davon, daß nicht bei allen Unfällen die Schule verantwortlich gemacht werden kann, vielmehr die meisten durch Fahrlässigkeit der Schüler verschuldet sind. Andererseits sollten die Eltern für diese Wohlthaten im Interesse ihrer Kinder dankbar sein und den geringen Aufwandsbeitrag selbst aufbringen. Bei den Berliner Gymnasialen hat die Stadt eine gewisse Entschädigungspflicht an die Eltern bei Schulunfällen anerkannt und dafür im vergangenen Jahre von den Eltern einen Posten von 1000 M. in den ersten Monaten zu drei Vierteln vorbraucht war, wurde sie für dieses Jahr auf 1500 M. erhöht. Ob indessen dieser Betrag ausreichen wird, um alle Ansprüche zu befriedigen, die bei einem Schülerunfall von seit einer Viertelmillion aus Unfällen erhoben werden, darüber müssen noch erst weitere Erfahrungen gesammelt werden.

Von Nah und fern.

Die Sicherheit des Handgepäckes der Eisenbahn-Reisenden betrifft eine recht bahnamtliche Bekanntmachung, in der u. a. folgendes ausgeführt wird: „Das Handgepäck (sonal, das während der Fahrt aber längere Durchgangsstrecken weniger dienstlich beschäftigt ist, hat häufiger durch den Jag zu leiden und dabei ganz besonders auf die Sicherheit des Eigentums der Reisenden zu achten. Während der Wägenzeiten in den Speisewagen ist der Aufenthalt des Passagiers in den Speisewagen absteigen unterliegt. Das Personal ist verpflichtet gerade in dieser Zeit die Gänge des Wagens zu kontrollieren und darüber zu machen, daß in den Abteilen verbliebene Handgepäck der Reisenden nicht abhandelt. Die Reisenden sind gebittet, ihre Handgepäck zu kontrollieren und darüber zu machen, daß in den Abteilen verbliebene Handgepäck der Reisenden nicht abhandelt.“ Aber auch an die Reisenden ergoht eine Bitte. Durch Plakate in den Wägen werden sie im eigenen Interesse ersucht, werben sie auf die Sachen zu achten und dabei einander gegenseitig zu unterstützen.

Durch fremde Schuld.

19) Kriminalroman von O. Freitag.

Von irgendwelcher Entschädigung, die der Kellner dem Wirtin zahlen sollte, wollte dieser anfangs überhaupt nichts wissen; er hielt sich darauf, daß Franz Hall den Streit begonnen habe, daß dieser mithin auch allein für die Folgen verantwortlich zu machen sei. Damit aber ließ Winkler sich nicht abweisen, und als Frau Karoline zugeben mußte, daß dem Wirtin Unrecht geschehen war, so schickte sich der Rechtskonsulent nun auf dieses Zeugnis, um seiner Forderung den nötigen Nachdruck zu geben. Der Kellner verstand sich endlich dazu, die Wirtin, die sich an der Beihilfe beteiligt hatten, zusammenzurufen und ihnen die Forderung vorzulegen; Winkler wollte ihm dazu bis zum Sonntag Zeit lassen.

Die Forderung war nicht groß, wenn sie auf mehrere Personen verteilt wurde; dennoch wollten die Wirtin keinen Pfennig zahlen. Sie bestanden sich darauf, daß dem Wirtin nur sein Recht zuzurechnen sei, und bedauerten, ihm nicht, statt der Rührung, die Knochen entzweigeln zu haben.

Frau Karoline rebete zum Frieden, sie sagte ihnen, daß, wenn es zur Klage komme, alle bekräftigt würden, denn die Schuld liege auf beiden Seiten. Die Kosten des Prozesses aber würden bedeutend mehr betragen, als die verlangte Entschädigung. — Nach einem langen, sehr erregten Wortwechsel erklärten sich endlich die Wirtin zum

Vergleich bereit. Mit mancher Vermahnung, die dem Wirtin galt, wurde das Geld auf den Tisch geworfen, und Bernhard Winkler hatte am Sonntag die Genugtuung, die volle Summe einzukassieren.

Nachdem dieses Geschäft erledigt war, zog er die junge Frau geschickt in ein Gespräch über die Ermordung des Barons von Sigen, und die Wirtin, die dem Rechtskonsulenten dankbar dafür war, daß er ihr durch den Vergleich Arger und Schereereien erspart hatte, ließ alsbald ihrer Zunge die Fäden schlingen.

Winkler forschte sie eine Weile aus und nahm dann mit freundslichem Händedruck Abschied von Frau Karoline. „Die Sache macht sich“, murmelte er, während er den Weg zum Gutshaus verfolgte. „Galtia und eigenwillig nannte die Wirtin die stolze, schöne Tochter des Hauptmanns Kirchner und sie hält diese sogar für lächel, ihren alten Onkel eher erwirgt, als geheiratet zu haben. Es scheint so, als wenn diese Karoline mehr weiß, als sie sagen will. Na, warte nur! Wenn ich wiederkomme, preise ich sie aus wie eine Zitron.“

Er hatte das Öttertort bald erreicht; es war geschlossen. Er zog an der Glocke und sah gleich darauf den Kammerdiener aus dem Hause kommen.

„Herr Franz Hall zu Hause?“ fragte Winkler in gleichgültigem Tone.

„Ja! Was wünschen Sie von ihm?“

„Ich bin ein alter Bekannter von ihm und möchte ihn gern mal wieder sprechen.“

„So, so! Na, dann kommen Sie nur

mit“, erwiderte Bertold, indem er das Tor wieder schloß.

Im Gefindezimmer lag die Adelin auf ihrem gewohnten Platz hinter dem Tische und las in einem Buche. Franz stand mit unruhiger Miene am Fenster und sein Gesicht wurde nicht freundlicher, als er den Eintretenden erkannte, der ihn mit der Vertraulichkeit eines alten Bekannten begrüßte.

Winkler nahm von dieser Unfreundlichkeit keine Notiz, er lagte der Adelin einige höfliche Worte und machte dann, um die andern zu täuschen, dem Wirtin Vorkaufs, daß er ihn so lange nicht besucht habe.

„Wie ich die Nachgeschichte höre, denke ich, nun wird er doch kommen, um seinem alten Freunde die Sache zu erzählen“, sagte er, sich zu dem Kammerdiener wendend; „aber meinen Sie, er sei gekommen?“

„Was ist da zu erzählen?“ erwiderte Franz verdrossen. „Die ganze Stadt kennt ja die Geschichte.“

„Na ja, ich kenne sie jetzt auch, und für mich unterliegt es gar keinem Zweifel, daß der Verdachte der Mörder ist; aber gar zu gern möchte ich nun einmal das Zimmer sehen, in dem das Verbrechen begangen worden ist.“

„Das ist nicht erlaubt!“ antwortete Franz schroff.

„Glaubt wohl nicht“, sagte Bertold, „aber der Herr Hauptmann ist in der Stadt, und das gnädige Fräulein oben in ihrem Zimmer, da könnten Sie Ihrem Freunde schon mal ausnahmsweise den Gefallen tun und ihm auf einen Augenblick das Zimmer zeigen. Diese

Neugier ist ja begreiflich; ich muß nur bitten

nichts im Zimmer anzudeuten.“

„Unbeforg!“ sagte Winkler, „ich will nur sehen, weiter nichts.“ — „Aho vorwärts, lieber Freund; ich bin Ihnen außerordentlich dankbar.“

Herr Kammerdiener!

„Was haben Sie von dieser Neugier?“ fragte Franz mürrisch, als sie draußen im Korridor waren. „Mir ist es im höchsten Grade unangenehm, daß Sie hier von der Geschichte wieder angefangen haben. Wie können Sie schon den Tag über nichts anderes mehr und Sie werden übrigens gar nichts davon wärdiges zu sehen bekommen.“

„Schadet nichts; ich habe mein Verzeihen gehalten, daß Sie mich nicht den Namen des Gefallen erweisen“, erwiderte der Rechtskonsulent ihm auf die Achsel klopfend. „Ich habe den ganzen Nachmittag das Geld aus dem Wirtin geholt, das war keine leichte Arbeit.“

„Des Wirtin's Gefährlichkeit ist auf die Freude die Hand aus, um das Geld in Empfang zu nehmen, das er sorgfältig abgab.“

„Sechs Mark fehlen“, sagte er.

„Rein Honorar“, entgegnete Winkler lassen, „ich hab's billig genug getan.“

„Die Rechte hätten auch die Kosten zahlen müssen.“

„Na, na, wenn Sie den ruinierten Wirtin anzug bezahlt haben, bleibt Ihnen immer noch etwas übrig; also können Sie zufrieden sein.“

„Wenn ich prozessiert hätte —“

„Dann wären Sie vielleicht anstatt des Geldes einige Tage Gefängnis erhalten haben.“

„Nun aber genug davon! In hier das Zimmer

Vom 1. bis 14. Juli

findet ein

Ausverkauf

aller überständigen Waren in gross^em Umfang statt.

Um diese Restposten gründlich zu räumen, sind die Preise

aussergewöhnlich ermässigt.

Blusen, früher 4 bis 10, jetzt 1 bis 5 Mk.
 Kostümröcke, von Mk. 3,50 an
 Damen-Jackets, früher 8 bis 20, jetzt 1 bis 10 Mk.
 Woll-Musseline, früher bis Mk. 1,40, jetzt 60-90 Pfg.
 Wasch-Musseline, Meter von 29 Pfg. an
 Waschmusseline, früher 75, jetzt 45 Pfg.
 Zephyrs, Meter von 40 Pfg. an
 Zephyrs, früher bis 1 Mk. jetzt 50 und 70 Pfg.
 Organdys, früher bis Mk. 1,20, jetzt 60 Pfg.
 Weisse Kleiderstoffe, Meter von 40 Pfg. an
 Blandrucks, Meter von 40 Pfg. an

Seidenstoffe für Blusen, Einsätze u. Krawatten
 Meter von 1 Mk. an.
Reste in Spitzenstoffen, Besätzen, Posamenten, Borden,
 Seidenbändern, Spitzen

Steppdecken, etwas verblichen
 Kinderwagen-Steppdecken
 anstatt Mk. 3,- nur Mk. 1,50
 Schlafdecken, etwas angestaubt, 1,50, 3,-, 4,- Mk.
 Gartendecken von Mk. 1,25 an
 Rote und grüne Sofadecken
 von Mk. 1,50 an
 Weisse Kinderwagendecken
 von 95 Pfg. an
 Wachstuchdecken mit kleinen Druckfehlern, von 70 Pfg. an
 Weisse und bunte Gardinen-Reste
 2 bis 10 Meter lang
 Linoleum-Reste, 2 bis 5 Meter lang, 2 Meter breit
 Meter früher Mk. 3,60, jetzt Mk. 2,90
 Linoleum-Läufer-Reste 2 bis 6 Meter lang
 anstatt 1,20 nur 1,- Mk., anstatt 2,40 nur 2,- Mk.
 Plüsch-Teppiche mit kleinen Fehlern
 von 13 Mk. an
 Plüsch-Vorleger von Mk. 2,50 an
 Vitragenstoff-Reste, 2 bis 10 Meter lang, Meter von 25 Pfg. an

Gelegenheitskauf:
 Hemdentuch, feinfädig bei 10 Mtr. Mtr. 39 Pfg.
 kräftiger Mtr. 25 u. 44 Pfg.
 Weiss Stangenleinen, Deckbettbreite, Meter von 95 Pfg. an
 Weiss Bettdamast, Deckbettbreite, " " 110 Pfg. an
 Bunte Bettzeuge, 80 cm breit " " 35 Pfg. an
 Wischtücher " " Dtzd. " 95 Pfg. an
 Wss. Tändelschürzen, ringsherum Stickerei " 95 Pfg. an

Krawatten v. 25 Pf. an
 Damen-Gürtel v. 30 Pf. an

Guido Wünsche

Radeberg, Hauptstrasse 19.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck bei dem Heimgange meines geliebten Kindes

Herbert Georg

sage ich Allen nur hierdurch meinen

Herzlichsten Dank.

In tiefster Trauer

Liesbeth verw. Stein, geb. Ehrig
im Namen der übrigen Hinterbliebenen

Grossokrilla, Chemnitz, 8. Juli 1911.

Gasthof Cunnersdorf.

Sonntag, den 9. Juli

Großes öffentl. Vogelschießen mit Tanz

Es laden ergebenst ein

Paul Fuchs und Frau.

Eine Wohnung

in Cunnersdorf ober hier zum 1. Oktober zu mieten gesucht.
Gest. Off. unter D. A. 30 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Arbeiterinnen

finden lohnende Beschäftigung

A. Türpe jr.

Bahnhof Cunnersdorf.

Speise-Kartoffeln

hat noch abzugeben

Gustav Döring

Eheleute

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:

„Glückliche Eltern“.

Preisliste über Mutterspritzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende diskret zu.

Rich. Freisleben,

Dresden-A., Postplatz.

■ Auf dieses Inserat Rabatt. ■

Entlaufen 2 Kührerhunde

langhaarig, braun mit langer Rute und Brauntiger mit kurzer Rute ohne Halsband. Vor Ankauf wird gewarnt. Meldungen oder gegen Belohnung etc. abzugeben im Forsthaus Wachau b. Radeberg.

Kühneraugen

geplagt? So wenden Sie Ihre Schritte nach der

Kreuz-Drogerie

Fritz Jaekel Ottendorf-Okrilla
Dort erhalten Sie sämtliche Hühneraugenmittel

Grundmühle Wachau Seifersdorf Tal
 Schattige Veranda!
 Allen Touristen und Spaziergängern empfehle ich mein im idyllischen Radeberg am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes Restaurant als beliebten Ausflugsort. Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke. Kalte Küche. Jeden Dienstag u. Freitag Eierplinsen. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein R. Lehmann.

Eingeschlossen
 Schattige Veranda!
 Durch heilige Nadeln u. 100-jährige Bäume ist mitten im Wald ein Ort der Ruhe und der Natur entstanden.
Marienmühle im einzig schönen Seifersdorfer Tal! Schattige Veranda!

„Jägerhof“, Laussnitz
 Besitzer H. Faust
 Solte mein neu renoviertes Garten-Restaurant, ganz besonders geeignet für Familienausflüge, Absteigeort für Radler u. Automobilen bestens empfohlen.
 Schöne Gesellschaftszimmer
 Tadellose Küche
 Schattiger Lindengarten
 Hochfeine Getränke

Forellenschänke Liegau
 — bester und schönster Ausflugsort —
 hält sich bei Ausflügen bestens empfohlen.
Horrl. Partie durchs Seifersdorfer Tal
 Gute Küche — Belegte Biere und Weine
 Jeden Montag und Donnerstag: ff. Eierplinsen
 Hochachtungsvoll M. Ziegenhals.

Großere Vereine werden um vorherige Anmeldung gebeten.
 Ausführliche Fahrten sind in der Marienmühle zu haben.
 Die Besucher des Seifersdorfer Tales finden in der **Marien-Mühle** beste Verpflegung zu jeder Tageszeit. — Vorzügliche, gutgepflegte Getränke. — Gute Landkost zu billigen Preisen.
 Hochachtungsvoll **Johannes Bindermann.**

Bellelier Ausflugsort
 Wertes Vereinen, Familien und Ausflüglern bestens empfohlen.
Busch-Schänke Lomnitz
 ■ Gute Speisen und Getränke ■
 Um zahlr. Zuspruch bittet P. Schuster.
 Bester Familien-Aufenthalt

Restaurant und Café „Marien-Quelle“ Liegau
 Modern einger. Verkehrslokal
 Bestens empfiehlt sich
 Hochachtungsvoll Paul Hedrich
 Vereine bitte anzumelden
 Schöne Fremdenszimmer im Sächsischen Jungborn und Terrassenhaus mit und ohne Pension
 Luftbad Waldpark Lusthütten